



FLANKIEREND ZUM KNIEFALL DER KIRCHEN SENDEN ARD UND ZDF

ERKLÄR-SPOTS

Marx und Bedford-Strohm geben „Segenswünsche“ zum Ramadan

Von MICHAEL STÜRZENBERGER | Am Sonntag begann für Moslems der Ramadan. Einen Monat lang, bis zum 4. Juni, dürfen sie jetzt in völlig ungesunder Weise tagsüber weder trinken noch essen, um sich dann nach Sonnenuntergang die Bäuche vollzustopfen. In der islamischen Welt fürchten Christen und andere „minderwertige Ungläubige“ diese Zeit besonders, denn darin werden sehr viele Gewalttaten verübt, was auch historische Gründe hat: So ist der Ramadan seit den Anfängen des Islams auch ein [Monat des Kampfes](#). Der moslemischen Überlieferung zufolge besiegte der Prophet Mohammed mit seinen Anhängern im Jahr 624 in der Schlacht von Badr während des Fastenmonats die Kuraisch, den mächtigsten Stamm seiner Heimatstadt Mekka.

Gerne ziehen moslemische Führer bis in die heutige Zeit während Ramadan in den Krieg: So nannte etwa der ägyptische Präsident Anwar as-Sadat 1973 seinen Überraschungsangriff auf Israel im Jom-Kippur-Krieg – der auch als Ramadan-Krieg bekannt ist – „Operation Badr“.

Daher haben Terror-Anschläge für Moslems im Ramadan auch mehr

Wert, wie vergangenes Jahr Indonesiens Polizeichef [Tito Karnavian bestätigte](#), so dass die Polizei in dieser Zeit besonders aufmerksam sein muss. Dazu kommt, dass die Aggressivität von Moslems durch die Dehydrierung und den Hungertrieb verstärkt ist.

Moslems begehen diesen Ramadan, um die Herabsendung ihres Korans zu feiern. Jenes Buch, in dem Christen und andere Nicht-Moslems als verachtenswerte Ungläubige diffamiert werden, die bekämpft, unterworfen und bei Gegenwehr getötet werden sollen. Dass Kirchenfunktionäre dazu auch noch „herzliche Segenswünschen“ aussprechen, ist geradezu debil-suizidär.

Der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Kardinal Reinhard Marx, formuliert in [seinem Anbiederungsschreiben](#), dass „Gott, der Schöpfer und Erhalter dieser Welt“ die Korangläubigen „durch die Fastenzeit begleiten und Ihre Gebete erhören“ möge. Das Fasten sei genau so auch in der Tradition des Christentums und könne helfen, „Wesentliches von Unwesentlichem zu unterscheiden“ und „neuen Freiraum für die Begegnung mit Gott zu gewinnen“. Die Öffnung des Gläubigen für Gott erneuere auch „den Blick auf seine Schöpfung“.

Für jeden, der den Koran und die darin enthaltenen Tötungsbefehle des islamischen Gottes Allah kennt, gefriert beim nächsten Satz von Marx das Blut in den Adern: „Den Willen Gottes zu befolgen bedeutet auch, dieser Verantwortung gerecht zu werden“. Nun, der Wille Allahs umfasst eben auch den kompromisslosen Kampf gegen die „Ungläubigen“ zu ihrer Unterwerfung bis hin zum Töten. Hochinteressant, dass Marx damit auch dieses Befolgen befürwortet. Zusätzlich wünscht er, dass „der barmherzige Gott“ (*welchen meint er?*) die Moslems, ihre Familien und Gemeinden sowie auch Ihre Gäste in dieser Fastenzeit „behüten“ möge.

Den islamischen Terror wie jüngst in Sri Lanka bezeichnet er allgemein als „Verbrechen“, die „schändlich“ seien und „in

keiner Weise verharmlost werden“ dürften. „Hass und Hetze“, damit meint Marx offensichtlich das klare Benennen der Ursache all des Terrors, das er selber feige verschweigt, sollte „von der Gesellschaft zurückgewiesen“ werden, um sich „für ein friedliches und vertrauensvolles Miteinander einzusetzen“. Dies gelte besonders für die Vertreter der Religionen, denn ohne Frieden zwischen den Religionen und Kulturen gebe es keinen Frieden in unserer Gesellschaft. Außer sinnlosen allgemeinen Appellen steckt hinter diesem bedeutungslosen Geschwafel rein gar nichts, was die weltweite Verfolgung von Christen beenden könnte.

Für den Ratsvorsitzenden der Evangelischen Kirche in Deutschland, Heinrich Bedford-Strohm, stellen [seine Grüße](#) einen „Ausdruck des Respektes und der Wertschätzung“ dar. Dieses „religiöse Ritual“ gebe „Halt und Orientierung“ und komme vor allem in dieser Zeit der „Herausforderungen und Verunsicherungen“ dem Bedürfnis nach „Zugehörigkeit und Zusammenhalt“ nach.

Der entweder hochgradig naive, völlig unwissende oder eiskalt taktierende Oberhirte der Evangolen wünscht es den Angehörigen dieser absolut feindlich eingestellten „Religion“ auch noch, dass sich die Umma noch stärker zusammenschweiße. Korankonform bedeutet das „wie in eine Schlachtordnung gereiht“. Bedford-Strohm faselt in seiner Toleranzbesoffenheit von „interreligiösem Dialog“ und „Verständigungsbereitschaft über religiöse Grenzen hinweg“. Das „Bekenntnis zum einen Gott“ verbinde das Christentum mit dem Judentum und sei „auch für den Islam grundlegend“.

Dass es keinen „einen Gott“ gibt, sondern sich der Gott des Christentums diametral vom Gott des Islams unterscheidet, wagt dieser sich feige wegduckende Kirchenvertreter nicht auszusprechen. Auch nicht, dass Christen zu hunderttausenden in islamischen Ländern diskriminiert, verfolgt, unterdrückt und vielfach auch getötet werden – wegen ihres anderen Glaubens. Dann lügt er auch noch dreist, indem er das Folgende

auch auf den Islam bezieht:

Fanatismus und Extremismus, mutwillige Zerstörungen und Verletzungen der Menschenrechte, ob in religiösem oder säkularem Gewand, widersprechen dem Bekenntnis zum einen Gott, weil hier der Unterschied zwischen Mensch und Gott nicht respektiert wird und Menschen sich aufschwingen, selbst Gott sein zu wollen.

Dass Marx und Bedford-Strohm auf dem Tempelberg vor Moslem-Funktionären ihr Kreuz ablegten und damit das Christentum verrieten, passt nahtlos zu diesem Islam-Appasement. Der AfD-Bundestagsabgeordnete Petr Bystron besuchte am 30. April den Vatikan und erhielt dort auf seine drängenden Fragen zur weltweiten Christenverfolgung nur wachsweiße ausweichende Antworten, beispielsweise dass man doch „Toleranz“ walten lassen solle. Seine Gesprächspartner hätten sich auf die „Nächstenliebe“ herausgeredet und dass man „auf dem Boden des Evangeliums“ stünde, sich nicht mehr im Mittelalter befände, in dem man das Christentum verteidigt hätte.

Auf den Vorwurf, dass die Kirche in Deutschland die AfD ablehne, sei ihm vorgeschlagen worden, seine Partei solle dies doch hierzulande mit den kirchlichen Vertretern „im Dialog“ klären. Bystron habe entgegnet, dass er sich von der Kirche genau die Toleranz und das Verständnis wünsche, das sie im Umgang mit dem Islam zeige. Hierzu führten wir bei der Kundgebung der AfD am 1. Mai vor der Paulskirche in München anlässlich des Islam-Anschlags auf den dortigen kroatischen Gottesdienst ein Interview mit ihm:

Nicht nur die beiden Amtskirchen, sondern auch die Medien vollziehen geradezu einen Kniefall vor dem Islam zum Ramadan. So hat die Tagesschau [einen Erklärsport](#) zur besten Sendezeit kurz vor 20 Uhr ausgestrahlt. Dazu hat die Bürgerrechtlerin [Heidi Mund](#) ein Protestschreiben an die ARD geschickt:

Anlass: Werbung der ARD für den Ramadan als islamischen Fastenmonat des politischen Islam zur besten Sendezeit

*Sehr geehrte Frau Generalsekretärin Frau Dr. Susanne Pfab,
Sehr geehrter Herr Intendant und Vorsitzender Herr Ulrich Wilhelm,*

Sie haben veranlasst, dass Sonntagabend zur besten und teuersten Sendezeit der ARD, zur Tagesschau, eine Werbung zum heute beginnenden Ramadan gesendet wurde.

Dazu habe ich als Bürgerin und GEZ-ZWANGSZahler Deutschlands berechnigte Fragen:

- 1. Was hat diese Werbung gekostet?*
- 2. Warum wird sie durch die ARD als Anstalt des Öffentlichen Rechts gesendet?*
- 3. Wer von der ARD hat diese Schaltung in Auftrag gegeben, die eine Werbung des politischen Islam in Deutschland bedeutet?*
- 4. Wer steht finanziell hinter der Schaltung, d.h. durch wen wird sie finanziert?*

Wir als Bürger Deutschlands haben ein Recht darauf zu erfahren, für wen und warum Sie Werbung für eine politische Ideologie schalten.

*Ich bedanke mich für Ihre Antwort!
Heidi Mund*

Auch das ZDF hat einen Erklärspot zum Ramadan gesendet, der [auf Twitter zu sehen](#) ist. Die mediale Verherrlichung geht aber noch weiter: Beim Deutschlandfunk darf der Journalist Eren Güvercin behaupten, dass der Ramadan [„ein alter deutscher Brauch“](#) wäre. Er begründet es damit, dass vereinzelt Moslems schon vor zweihundert Jahren in Deutschland lebten:

Ja, Sie haben richtig gelesen: Der Ramadan ist alter deutscher Brauch, der hier schon länger verbreitet ist als das Oktoberfest. Ja, da dürften jetzt einige Zeitgenossen in Bayern die Stirn runzeln. Der Ramadan ist deutscher und mehr beheimatet in diesem unserem Land als vieles, was inzwischen als deutsche Kultur durchgeht, da kann man schon fast nur noch mit dem Kopf schütteln: Halloween zum Beispiel oder Junggesellenabschiede. Was wohl Goethe, Schiller und Rilke dazu sagen würden? (..)

Heimat ist ein zu wichtiger Begriff, um es zu politisieren und als Kampfbegriff zu verwenden. Heimat bedeutet für mich persönlich zum Beispiel, dass deutsch und muslimisch kein Widerspruch ist, sondern etwas völlig Selbstverständliches. Heimat ist etwas, was verbinden sollte, und nicht spalten.

Ramadan ist eine deutsche Realität

In diesem Sinne ist das Fasten im Monat Ramadan auch längst ein Bestandteil der deutschen Glaubenslandschaft. Es ist eine deutsche Realität. Zum Fastenbrechen am Abend finden sich in ganz Deutschland zahlreiche Menschen zusammen, um gemeinsam zu essen und einander zu begegnen. Muslime wie Nichtmuslime. In meiner Stammmoschee kommen im Monat Ramadan jeden Tag rund 1000 Menschen zum Fastenbrechen zusammen: Flüchtlinge, Bedürftige, Reisende und Menschen aus der Nachbarschaft.

Der Ramadan mit seiner Spiritualität und Konzentration auf das Wesentliche ist ein wichtiger Teil Deutschlands, auch wenn es vielen nicht bewusst sein mag. Es ist für uns als Deutsche wichtig, über solche Glaubenswelten zu reflektieren, uns damit näher zu beschäftigen, darin einzutauchen. Denn dann würden wir sehr schnell erkennen, dass politisierte und hysterische Debatten über Fragen wie, ob nun der Islam oder die Muslime ein Teil Deutschlands sind, absurd und realitätsfremd sind.

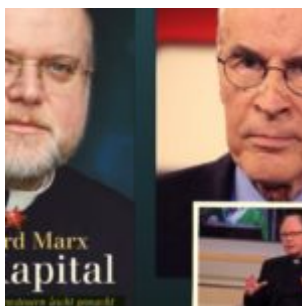
Es ist geradezu überlebenswichtig, darauf zu bestehen, dass

der Islam NICHT zu Deutschland gehört. Solange der Politische Islam nicht verboten ist, darf sich hieran auch nichts ändern.



Michael
Stürzenberger

[PI-NEWS-Autor Michael Stürzenberger](#) arbeitete als Journalist u.a. für das Bayern Journal, dessen Chef Ralph Burkei beim islamischen Terroranschlag in Mumbai starb. 2003/2004 war er Pressesprecher der CSU München bei der Franz Josef Strauß-Tochter Monika Hohlmeier und von 2014 bis 2016 Bundesvorsitzender der Partei „Die Freiheit“. Seine fundamentale Islamkritik muss er seit 2013 in vielen Prozessen vor Gericht verteidigen. Unterstützung hierfür ist über diese Bankverbindung möglich: Michael Stürzenberger, IBAN: CZ5406000000000216176056, BIC: AGBACZPP. Oder [bei Patreon.](#)



Marx und Murks: „Die Kirche hat mir 120.000 Euro Schweigegegeld geboten“

Von MAX THOMA | Kardinals-Fehler: „Was vertuscht die Katholische Kirche in der Missbrauchsdebatte noch alles?“ titelt sogar die [systemimmanente BILD](#) schein-heilig: Denn die nun erhobenen Vorwürfe gegen Kardinal Marx, 65, und seinen willfährigen „Missbrauchs-Spezialisten“ Bischof Stephan Ackermann, 56, sind strafrechtlich so brisant, dass sie aufgrund § 334 (Bestechungsversuch) sowie § 240 StGB (Nötigung) im rechtsstaatlichen Normalfall den beiden „Gottesdienern“ Gefängnisstrafen bis zu fünf Jahren einbringen müssten.

Der „Star-Kriminologe“ und Mainstream-umjubelte Talkshow-Nomade Prof. Dr. Christian Pfeiffer erhebt in „letzter [ZEIT](#)“ schwerwiegende strafrechtlich relevante Vorwürfe gegen den Präsidenten der Bischofskonferenz, Kardinal Marx und dessen Beauftragten, den Trierer Bischof Stephan Ackermann. Speziell Ackermann habe dabei wohl seine Aufgabe als „Missbrauchsbeauftragter“ gründlich „miss-verstanden“ !!

„Der Kindlein“: Ackermann macht sich vom Acker

Der [Talkshow-versierte](#) Bischof Ackermann ist in seinem trefflichen Habitus eine Figur, die dem Roman Ludwig Thomas „Der Kindlein“ – über einen böartigen frömmelnden Pfaffen – direkt entsprungen zu sein scheint: „Wenn er was Heiliges redet, zwickt er die Augen zu und macht seinen Mund spitzig“. Es verwundert daher auch nicht, dass der leutselige Kirchenfürst auch alles daran setzt, seine missratende Institution ins politisch korrekte Licht zu rücken und den „Teufel durch den Beelzebub“ austreiben will.

Der Vorwurf: Der göttliche Pädophilie-Beauftragte „Kindlein“

Ackermann habe mit einem veritablen Schweigegeld von 120.000 Euro aus Kirchensteuern und persönlichen Drohungen gegen Pfeiffer und dessen „[Kriminologisches Forschungs-Institut](#)“ (sic !) in Hannover verhindern wollen, dass „Hintergründe einer Studie über sexuellen Missbrauch in der Katholischen Kirche“ öffentlich werden. Der Missbrauchsbeauftragte der katholischen Deutschen Bischofskonferenz habe in einer Sitzung im Dezember 2012 gedroht, Pfeiffer als „Feind der Katholischen Kirche“ dazustellen, „und das wünsche ich niemandem“, zitiert Pfeiffer aus dem Gespräch. „Das war der Versuch einer Nötigung“, berichtete Pfeiffer gegenüber der „Zeit“.

Missbrauch von Kindern und Steuermitteln – wie immer Hand in Hand !

Der Kriminologe und notorische Linksextremismus-Versteher Christian Pfeiffer sprach dabei von einem „Versuch der Nötigung“ – strafrechtlich betrachtet handelt sich es allerdings bereits schon um eine vollendete Nötigung im Lichte des deutschen Strafrechts – die Juristenausbildung in Niedersachsen hat bekanntlich noch Potenzial nach oben ... Das Kriminologische Forschungs-Institut Niedersachsen KFN von Christian Pfeiffer hatte vom Verband der Diözesen Deutschlands den Auftrag erhalten, einen „unabhängigen Forschungsbericht“ zum Missbrauch in der katholischen Kirche zu erstellen.

Und Pfeiffers Institut ist bekanntlich die erste Adresse in Deutschland für „unabhängige Forschungsberichte“ aller Art, insbesondere zur offiziösen Verharmlosung von Willkommens- und Kirchen-Kriminalität und deren politisch korrekter Absegnung „ex cathedra“ sozusagen. Doch irgendwie ging der Ablass-Deal in die (offenen) Hosen – zuungunsten der Kirchendiener: In den Monaten nach Beauftragung sollen die Gottesmänner laut Aussage Pfeiffers immer mehr direkten Einfluss auf Pfeiffers eingehende Forschungsarbeiten zur Schutzbefohlenen-Pädophilie der Heiligen Kirche genommen haben – sogar von Zensur sei die Rede gewesen.

Die „Kirche“ habe sodann versucht, „nahezu alle Fragen der Projektgestaltung“ zu kontrollieren

„Zu diesem Zeitpunkt war den Akteuren der Kirche zum ersten Mal bewusst, dass unsere Forschung wehtun könnte. Und dass es auch darum ging aufzudecken, dass so viele enttarnte Täter weiterbeschäftigt wurden. [...] Eine Veröffentlichung der Ergebnisse wäre dadurch von der Zustimmung des Verbands der Diözesen abhängig gemacht worden. „Diesem Wunsch nach Zensur haben wir uns widersetzt“, plaudert Pfeiffer mit drei „f“ wie aus dem FF des Verhandlungsnähkästchen mit den kinderliebenden Oberpriestern. Auch den Missbrauchsopfern tat danach einiges weh, ohne ins Detail zu gehen:

„Das Vernichten von Akten hat jegliche Chance zerstört, eine vernünftige Täter- und Opferforschung anzustellen.“ [...] Ergänzend wurde uns mitgeteilt, dass wir nicht ausgegebene Forschungsmittel in Höhe von circa 120.000 Euro für sonstige Forschungszwecke behalten dürfen. Ich sagte dem Bischof Ackermann: Wir lassen uns nicht kaufen.“

Exorzisten mit Erz-Kardinals-Fehler: Pfeiffer als Erz-Feind der katholischen Kirche

Bei einer Zusammenarbeit aller Ablasshandels-Akteure sollte 2012 in Hannover die Scheinstudie über die Kirchen-Pädophilie zunächst mehr oder weniger erfolgreich finalisiert werden. An dem vermeintlichen Päderasten-Pranger-Treffen nahm auch der brave Trierer Bischof Stephan Ackermann teil – ebenfalls ein beliebter [Talkshow-Entertainer](#) der Legionen Christi und Maischbergers. Christian Pfeiffer erklärte gegenüber dem SWR, dass die Gottes- und Öffentlichkeits-fürchtigen Verhandlungsführer ihm [ein Schreiben vorgelegt](#) hatten, in dem er sich verpflichten sollte, „jeglichen Vorwurf von Zensur und Kontrollwünschen der Kirche zu unterlassen“. Für dieses Schweigen soll die Kirche auch 120.000 Euro aus Kirchensteuern geboten haben. Der ehemalige niedersächsische Justizminister

Pfeiffer betonte, das habe er abgelehnt. Möglicherweise war der ausgelobte kanonische warme „Segen“ auch einfach zu niedrig.

Daraufhin habe der Trierer Gottes-Acker-Mann ihm erklärt, wenn er jetzt nicht unterschreibe und der Zensurvorwurf nach außen dringe, „sei er ein Feind der katholischen Kirche und man würde seinen ‚guten Ruf‘ (???! – Anmerkung des PI-Autors Max Thoma) öffentlich massiv attackieren“. Pfeiffer nennt den ungeheuerlichen Vorgang eine persönliche Bedrohung: “Das war der Versuch einer Nötigung.“

Pfeiffer geht in „Ruhestand“ und an die Öffentlichkeit

Dass es einen solchen Bestechungsversuch in Tateinheit mit Nötigung gegeben haben soll, hatte Kriminologe Pfeiffer schon früher angedeutet. Doch „die ganze Geschichte“ wollte er nicht erzählen, sein „Kriminologisches Institut“ bezog einen Großteil seiner Forschungsgelder vom niedersächsischen Wissenschaftsministerium, also ebenfalls aus öffentlichen Geldern zum Schaden des Steuerzahlers.

Der Trierer Bischof und gewichtige Mithelfer der [milliardenschweren Asylindustrie Ackermann](#) wollte sich am Donnerstag nicht zu den schweren justitiablen Vorwürfen äußern. Seine Sprecherin verwies nur auf ein vor sechs Jahren erschienenenes „Positionspapier“ der Deutschen Bischofskonferenz zu dem Thema. Darin heißt es:

„Gegen den Vorwurf von Professor Pfeiffer, die katholische Kirche sei durch ihre Zensur- und Kontrollwünsche für das Scheitern der Zusammenarbeit verantwortlich, verwahren wir uns entschieden.“

Schutzschrift gegen die Kirche – an 119 Landgerichte !

Die „Katholische Kirche“ beantragte daraufhin eine einstweilige Verfügung, mit der unseligen Androhung, dass

Pfeiffer mittels eines Ordnungsgeldes von 250.000 Euro nie wieder behaupten dürfe, die katholische Kirche habe in Hinblick auf das Forschungsprojekt Zensur ausüben wollen. Gegen diese Drohung hatte sich der etwas rechtskundige Pfeiffer juristisch gewehrt:

„Ich habe an alle 119 Landgerichte eine Schutzschrift geschickt, in der die Zensurwünsche konkret belegt wurden.“

Um sein mit fettem Steuergeld gefördertes Forschungsinstitut finanziell nicht mit dem Rechtsstreit zu belasten, habe er sogar die Hilfe seines Freundes Dirk Roßmann („Mein Drogeriemarkt“) angenommen:

„Wir haben vor Gericht zweimal gewonnen. Die Kirche musste ihren Antrag auf einstweilige Verfügung zurückziehen und auf ihrer Homepage den Satz streichen, sie hätte sich mit uns auf Vertragsformulierungen geeinigt, die die Wissenschaftsfreiheit respektierten. Und ich durfte weiter von Zensur sprechen.“

„Mein Drogeriemarkt“ vs. „Opium für das Volk“

Der Kriminologe Christian Pfeiffer konnte seit Jahren neben der Unterstützung durch Dirk Roßmann auch auf maximalste Mainstream-Medienunterstützung bauen. Seine sich meist diametral – je nach Auftraggeber und Drittmittel-Donator – widersprechenden Studien beispielsweise zur „Importierten Kriminalität – ‚Fakten‘ zur Ausländerkriminalität in Deutschland“ durfte er immer gerne im „ZDF-heute-Journal“ im launigen Gespräch mit „Marionetta“ Slomka vorstellen. So hat Pfeiffer in einem vom SPD-Bundesfamilienministerium bezahlten Gutachten sogar festgestellt, „dass muslimische Länder überwiegend von männlicher Dominanz“ und von „gewaltlegitimierenden Männlichkeitsnormen“ geprägt seien !

Dagegen helfe es im Zuge der Gewaltprävention jedoch durchaus,

den Aufenthaltsstatus abgelehnter moslemischer potentieller oder echter Gewaltverbrecher in Deutschland zu verbessern, um Zuwandererkriminalität zu reduzieren. Laut Professor Pfeiffers stringenter Logik erscheinen „Asylsuchende“ wohl krimineller in der Statistik, da Gewalt- und Sexualdelikte von Flüchtlingen einfach öfters angezeigt würden.

Im Umkehrschluss: Sind die Willkommens- und Kindlein-seligen Steuerbetrugs-Kirchenfürsten Marx und Ackermann nun noch krimineller, wenn sie von Christian Pfeiffer angezeigt werden ? Falls das überhaupt noch möglich ist. Gott vergib ihnen NICHT, denn sie wissen, was sie tun !

PI-NEWS-Autor MAX THOMA ist glücklicher Absolvent des nun ebenfalls „missbrauchs-geplagten“ deutschen Elite-Gymnasiums Kloster Ettal, das seit dem Jahr 1330 aufrechte Patrioten ausbildete – darunter Prinzen, Ritter, Widerstandskämpfer und spätere Ministerpräsidenten. Sein Uronkel war der bekannteste bayerische Schriftsteller Ludwig Thoma. Ein weiterer Großonkel war der aufrechte Erzbischof von Bamberg, Joseph Otto Kolb, der höchstpersönlich gegen das totalitäre System der braunen Nazi-Sozialisten kämpfte. Zu dieser Zeit stand die katholische Kirche noch auf der Seite des Rechts.



Die Weihnachtsbotschaft der christlichen Heuchler

Reinhard Marx und Heinrich Bedford-Strohm sind die siamesischen Zwillinge der deutschen Amtskirchen. Was der eine denkt, denkt der andere. Was der eine sagt, sagt auch der andere. Wie Max und Moritz wissen sie intuitiv, was zu tun ist, wenn es um die nächste Bosheit geht.

Unabgesprochen versteckten sie ihre Kreuze [in der Hosentasche](#), weil sie wie verschlagene Hühnerdiebe auf freundliche Aufnahme beim Gangster-Boss des örtlichen Islam in Jerusalem bedacht waren. Solche wie Marx und Bedford merken nichts mehr, sie sehen und hören nichts mehr, keinen Hahn, der dreimal kräht, nichts und niemanden, am wenigsten das Wort ihres vorgeblichen Herrn Jesus Christus.

Kein Tag ist ihnen zu schade, um den Sohn Gottes nicht für die eigenen Zwecke einzuspannen und zu missbrauchen. Den [letzten Streich der Heuchler](#) gab es zum Heiligen Abend 2018.

Eine Warnung vor einem „Freund-Feind-Denken“. Das hört sich gut an, gerade zu Weihnachten. Marx gab die Richtung vor:

Religionen könnten in der gegenwärtigen Zeit mit steigenden Unsicherheiten und Sorgen als „Schwungrad für Fundamentalismus und für ein Freund-Feind-Denken, ja für Hass und Gewalt“ missbraucht werden. Deswegen betrachteten einige Menschen Religionen inzwischen eher als Teil des Problems.

Kardinal Marx sagte weiter, „ein Denken in den Kategorien Freund und Feind, Gewinner und Verlierer, Sieger und Besiegte“ setze sich immer stärker durch. „Selbst in unserem geordneten und doch überwiegend friedlichen und wohlhabenden Land kann man das spüren.“

Soweit der Marx und seine salbungsvollen Worte zum Heiligen Abend, der Appell gegen Freund-Feind-Denken. Und dann kommt Heinrich der Engel dazu und ergänzt, wie so etwas praktisch umzusetzen sei:

Der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche, Heinrich Bedford-Strohm, warnte vor dem Einzug einer „menschlichen Kälte“, gefördert „durch bestimmte rechtspopulistische Bewegungen, die ganze Gruppen pauschal abwerten“.

Dabei vertrage sich „die christliche Kraft der Toleranz, der Liebe und der Überzeugung, dass jeder Mensch nach dem Bilde Gottes geschaffen sei“, nicht mit dem Rechtspopulismus, sagte der EKD-Ratsvorsitzende dem „Mannheimer Morgen“. „Deshalb sind viele seiner Anhänger besonders kirchenkritisch. Das bedeutet aber auch, dass man gegenüber Auffassungen, die die Intoleranz zum Programm machen, klare Kante zeigen muss.“

„Klare Kante“ gegen „Rechtspopulisten“, gegen die Feinde. Von den Gutsituierten der Gesellschaft. Ob das Jesus auch so getan hätte? Klare Kante gegen Zöllner, gegen die Schwachen, die Kranken, die Aussätzigen, gegen Kinder, gegen Frauen, gegen die Schwachen der Gesellschaft, die Ausgestoßenen? Jesus hat mit ihnen gesprochen, er hat sich vor sie gestellt.

Er hätte es auch heute gemacht, bei den Mädchen, die schon vor der Grundschule gezwungen werden, ein Kopftuch zu tragen, bei den Frauen, die von muslimischen Männern als ihr Besitz angesehen und „verteidigt“ werden. Jesus steht auf ihrer Seite. Und was hätte Jesus mit Marx und Bedford-Strohm gemacht? Wie war Jesu Antwort auf einen Heuchler, so unerträglich wie die heutigen Vertreter der Amtskirchen? Das hat einer der klügsten Choleriker und Bibelkenner der deutschen Intelligenz mit sicherem Gespür [auf den Punkt](#) (1:55) gebracht: “Er hat eine Peitsche genommen und hat ihm in die Fresse gehauen. Das hat er gemacht, du dumme Sau!”

Jesus war gerecht und duldsam. Aber ab einem bestimmten Punkt,

wenn es um himmelschreiende Heuchelei ging, dann platzte auch Gottes Sohn der Kragen. Vermutlich ist das heute immer noch so.



Wolfgang Ockenfels: Marxistische Denkmalspflege

Ein Gespenst geht um die Welt und landet zu seinem zweihundertsten Geburtstag als monströser Bronzebrocken, als rocher de bronze ewiggestriger Linksprogressiver mitten in Trier. Zur hellen Freude der heimischen Tourismusindustrie und der chinesischen Gäste, die sich nun in der Heimat des heimatlosen *Karl Marx* wie zuhause fühlen können. Schon aus ästhetischen Gründen, aus Ekel vor dieser chinesischen Staatskunst meiden empfindsamere Zeitgenossen den Anblick des Denkmals: Nichts als groteske Herrschaftskunst, monumental und imperial. Dieser Brutalismus kennzeichnete freilich den gesamten marxistisch-leninistischen Kunststil, der nicht viel besser war als die Propagandakunst des Dritten Reichs. Hier wie dort beachte man also die politisch-ideologischen Auftragsgeber: Marx gilt in der politischen Diktatur Chinas immer noch als der große Prophet. Und die kann sich solche

Geschenke locker leisten.

Einem Karl Marx, auf dessen „Schultern wir stehen“, wie es seinerzeit *Oswald von Nell Breuning SJ* allzu naiv zum Ausdruck brachte, können natürlich die millionenfachen Verbrechen, die im 20. Jahrhundert in seinem Namen begangen wurden, „nicht angelastet werden“, wie *Malu Dreyer* oder auch *Jean-Claude Juncker* bei einem Festakt in Trier treuherzig behaupteten.

Ach was, diese kolossalen Menschheitsverbrechen hatten sich schon bei *Karl Marx* himself angekündigt. Bei ihm finden sich viele extremistische Rechtfertigungen revolutionärer Gewalt. *Marx* legitimierte den blutigen „antikapitalistischen Klassenkampf“, dem über hundert Millionen Menschen zum Opfer fielen. Natürlich kann sich nicht jedes einzelne dieser Verbrechen, begangen von *Lenin*, *Stalin*, *Mao*, *Ho Chi Minh*, *Pol Pot* und *Fidel Castro*, auf *Marx* berufen. Leider sind aber die meisten dieser Massenmörder, ihre Helfershelfer und die linken Schreibtischtäter bis heute nicht vor ein ordentliches Gericht gestellt worden. Und den marxistischen Intellektuellen, Journalisten und Politikern blieb eine „Vergangenheitsbewältigung“ weithin erspart. Die Opferverbände, die sich jetzt auch in Trier gemeldet haben, werden leider nicht angehört.

Nach Frau *Sahra Wagenknecht* war das noble Ziel von *Marx* „die Demokratie“, weshalb er auch als Vorbild für „junge Menschen“ zu gelten habe. Allerdings spielt „die Demokratie“, wie wir sie heute auch kirchlicherseits verstehen, bei *Marx* überhaupt keine Rolle. Weder ist sie an das Mehrheitsprinzip noch an einen Rechtsstaat gebunden, der unveräußerliche Menschenrechte als vorstaatliche Naturrechte garantiert. Rechtsfragen sind bei *Marx* reine Machtfragen. Und die von ihm angestrebte „Diktatur des Proletariats“ führte nicht in ein „Reich der Freiheit“, sondern in eine kollektive Knechtschaft, wie sie die Weltgeschichte bis dato noch nicht gesehen hatte. Schon deshalb gehören seine Ideen verfassungsrechtlich unter Beobachtung gestellt. Und was seine Lebensführung, seinen

Charakter betrifft, so ist er eher ein zynisches Vorbild für „junge Menschen“: Er machte Schulden, spekulierte an der Börse, diffamierte seine politischen Gegner und hetzte gegen die Juden. Dabei lebte er parasitär von seinem Kapitalistenfreund *Friedrich Engels*. Sehr aktuelle Verhaltensmodelle übrigens.

Was seine Wirkungsgeschichte betrifft, so zehrte *Marx* von seinen eigenen geschichtsmetaphysischen Prämissen, wonach seine soziologische Evolutionstheorie mit Notwendigkeit auf ein „Reich der Freiheit“ – ohne Privateigentum und staatliche Herrschaft – hinausläuft. Freilich behält sich die Weltgeschichte die Möglichkeit des nicht prognostizierten Irrtums offen. Nun ja, politisch erfolgreich war die marxistische Ideologie ganz gewiß. Für eine gewisse Zeit jedenfalls. Darin liegt ja gerade das Problem, vor allem für die Klasse opportunistischer Intellektueller, die sich der jeweiligen Macht willig unterwerfen – und sich nach deren Scheitern nur selten reumütig zeigen und zur Vernunft kommen. Das Rollenspiel „kritischer Intellektueller“ entpuppte sich im letzten Jahrhundert als peinliche Blamage. Und die erstreckt sich bis zur Gegenwart, wenn man die ideologische Zeitgeistaffinität, Erfahrungsresistenz und Geschichtsvergessenheit vermeintlich kritischer Geister betrachtet.

Dabei galten Mehrwert- und Verelendungstheorie wie auch viele weitere Annahmen von *Marx* seit langem schon als empirisch falsifiziert. Das schließt nicht aus, daß manche seiner Prognosen von einer erstaunlichen Aktualität geblieben sind. Zur Erhellung der gegenwärtigen „Globalisierung“ eines uneingeschränkten Kapitalismus eignen sich beispielsweise einige Passagen seines „Kommunistischen Manifests“, wengleich seine Problemlösungsvorschläge eben gerade nicht die Probleme lösten, sondern verstärkten. Seine Analysen, Prognosen und Therapien sind nicht wertfrei, sondern unterliegen weltanschaulichen Implikationen und Dogmen, die seinen

wissenschaftlichen Anspruch erheblich in Zweifel ziehen. Nicht ablösbar von seiner „wissenschaftlichen“ Theorie ist das ideologische Dogma einer atheistischen Auffassung, die auf die Gebote Gottes, des Glaubens wie der Vernunft verzichtet – und deshalb auch das Recht auf Eigentum negiert. Marx hat sich nie mit *Thomas von Aquin* auseinandergesetzt, er ignorierte ihn einfach. Geschichtsphilosophisch gebildet war der *Hegel*-Schüler jedenfalls nicht. Er hat die Welt – als Gesellschaft und Geschichte -, die er verändern wollte, einfach nicht verstanden und deshalb auch falsch interpretiert.

Die 68er Bewegung kulminierte in der terroristischen *Baader-Meinhof-Bande*, also der *RAF*, der „*Roten Armee Fraktion*“. Dazu hat *Bettina Röhl*, die Tochter der *Ulrike Meinhof*, aus eigener Anschauung kürzlich ein erschütterndes Buch geschrieben. Hier wird der Zusammenhang zwischen Marxismus und Terrorismus deutlich beschrieben. Davon haben sich die *Neomarxisten* der „*Frankfurter Schule*“ bis heute zu wenig distanziert. Und es gibt immer noch viele Kollaborateure dieser Gewaltentwicklung, etwa im Straßenterror der „*Antifa*“. Formen dieser menschenfeindlichen Revolution zur Herstellung des „neuen Menschen“ finden sich heute besonders im Feminismus, der Gender-Bewegung und dem Multikulturalismus: Neue Gesellschaftsexperimente, die sich leicht in die marxistische Denkmalspflege einfügen und immer neue Opfer hervorbringen.

(Aus dem Editorial der [„Neuen Ordnung“](#) Nr. 3/2018 Juni)



Video der Jungen Alternative: Marx vom Sockel holen

Von MICHAEL STÜRZENBERGER | Am 5. Mai wurde in Trier ein Denkmal des geistigen Brandstifters Karl Marx enthüllt, der mit seinen diktatorischen Schriften mindestens [100 Millionen Tote](#) zu verantworten hat. An dem unwürdigen Schauspiel beteiligten sich 300 Repräsentanten der Gesellschaft, darunter die rheinland-pfälzische Regierungschefin Malu Dreyer von der SPD und ihre Parteichefin Andrea Nahles bei. Die AfD protestierte gegen diesen Skandal, der auch noch vom kommunistischen China finanziert worden war, mit einem Schweigemarsch. Die Junge Alternative produzierte dazu ein sehr gutes Video (siehe oben).

Die [ZEIT berichtete](#) über das Kräfteverhältnis der AfD-Demo zu den linken Gegnern:

Bei einem Schweigemarsch der AfD am Samstag unter dem Motto „Marx vom Sockel holen“ kamen laut Polizei rund 70 Personen zusammen; an einer Gegendemonstration nahmen dagegen 150 Menschen und an einer weiteren Kundgebung von Befürwortern etwa 300 Menschen teil.

Kein Wunder, dass die wackeren Widerstandskämpfer der AfD in der Unterzahl waren, denn der Mainstream in diesem verdrehten Land ist leider immer noch stark linksdriftend. Umgekehrt wird alles, was in Richtung rechtskonservativ und patriotisch geht, dämonisiert. Doch der Wind dreht sich langsam, aber sicher.

Der frühere tschechische Staatspräsident Vaclav Klaus hielt bei der Saalveranstaltung der AfD in Trier unter dem Motto „Marx vom Sockel holen“ eine bedeutsame Rede, in der er davor warnte, diesen Verfechter einer totalitären Ideologie zu glorifizieren. Schließlich hätten seine Ideen in der Realität zu unglaublichen Verwerfungen geführt. Klaus habe dies in der

früheren kommunistischen Tschechoslowakei am eigenen Leibe erfahren müssen. Marx sei auch der Vorgänger der politischen Korrektheit gewesen, die nichts anderes sei, als der Kampf gegen eigenständiges unabhängiges Denken:

Petr Bystron, der vor dem Kommunismus in der Tschechoslowakei geflohen war, äußerte in seiner Rede die Überzeugung, dass diese Ideologie etwas für Verlierer sei und zahllose Verbrechen zu verantworten habe:

Aber auch heutzutage hängen noch viele Linksgestörte dem totalitären Vermächtnis von Karl Marx an. Dieser Ungeist tickt in den Straßentruppen der roten SA, die rechtschaffene Patrioten bei ihren Auftritten in der Öffentlichkeit im Auftrag von linken Parteien terrorisieren. Es wird höchste Zeit, dieser Clique die Vorherrschaft in Deutschland streitig zu machen.



Michael
Stürzenberger

[PI-NEWS-Autor Michael Stürzenberger](#) arbeitete als Journalist u.a. für das Bayern Journal, dessen Chef Ralph Burkei beim islamischen Terroranschlag in Mumbai starb. 2003/2004 war er Pressesprecher der CSU München bei der Franz Josef Strauß-Tochter Monika Hohlmeier. Von 2009 bis 2011 versuchte er im dortigen Integrationsausschuss vergeblich die Islamkritik zu

etablieren. Im Mai 2011 wechselte er zur Partei „Die Freiheit“, wo er ab 2012 bayerischer Landesvorsitzender und von 2014 bis 2016 Bundesvorsitzender war. Seine [Youtube-Videos](#) haben über 22 Millionen Zugriffe. Zu erreichen über [Facebook](#).



Kreuz-Debatte: Päpstlicher Nuntius liest deutschen Bischöfen Leviten

Von PLUTO | Der liebe Gott mag uns verzeihen für die vulgäre Ausdrucksweise – aber dieser Päpstliche Nuntius hat wirklich Schneid unterm Talar. Jesus, der die Pharisäer wegen religiöser Heuchelei das Fürchten gelehrt hat, hätte vermutlich seine helle Freude am Wiener Erzbischof Peter Stefan Zurbriggen, der sich in der aktuellen Kreuz-Debatte klar an die Seite von Politikern stellte, die das Kreuz wieder aufstellen wollen.

[Wie Philosophia-perennis berichtet](#), zeigte der Vertreter des Heiligen Vaters in Österreich messerscharfe Kante gegen seine Mitbrüder aus Deutschland: Dass ausgerechnet Bischöfe und Priester kritisierten, wenn Kreuze aufgestellt werden, sei eine „Schande“, sagte der Kirchenfürst deutlich erzürnt: „Das ist eine Schande, das darf man nicht annehmen“. [Wie PI-NEWS berichtete](#), hatten Kardinal Marx und Weihbischof Georg Bischof

aus München das bayrische Kabinett für die Anordnung kritisiert, ab 1. Juni Kreuze in den Eingangsbereichen bayrischer Behörden sichtbar aufzuhängen.

Die Teilnehmer in der Phil-Theol. Hochschule Benedikt XVI. in Heiligenkreuz bei Wien klatschten begeistert Beifall, als der Erzbischof seine Mitbrüder im Ton freundlich, aber in der Sache hammerhart, abwatschte, die ins Heilige Land reisten und sich schämten, das Kreuz zu tragen. Jedem war klar, dass er damit nur den Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, Kardinal Reinhard Marx aus München, gemeint haben konnte.

Der Nuntius legte noch einen drauf: die politische Korrektheit gehe ihm langsam auf die Nerven. Sein Lob bekam dagegen Kardinal Tauran, der beim jüngsten Besuch des saudischen Königs ein Brustkreuz getragen habe, das doppelt so groß gewesen sei wie sein eigenes, sagte der mutige Kardinal aus Österreich, bei dem sich die deutschen schrecklich christlichen Oberhirten gewiss eine Hostie abbrechen können.



200 Jahre Karl Marx brachten 100 Millionen Tote

Vor 200 Jahren wurde der falsche Prophet Karl Marx geboren. In allen Medien findet ein großer Trubel um diesen Tag statt – fast durchweg nur schief und geschichtsklitternd positiv.

Während am 1. Mai in Berlin traditionell die roten Fahnen wehten, wird in Trier, seiner Geburtsstadt, am Samstag eine ziemlich hohe, [vom maoistischen China gestiftete](#) Marx-Statue feierlich eingeweiht.

Das passt ausgezeichnet. Mao war der größte Massenmörder aller Zeiten, andere Bolschwisten und Kommunisten waren ähnliche Killer. Eine kleine Erinnerung an diese Verbrechen:

- Sowjetunion: 20 Millionen
- Volksrepublik China: 65 Millionen
- Vietnam: 1 Million
- Nordkorea: 2 Millionen
- Kambodscha: 2 Millionen
- Osteuropa: 1 Million
- Lateinamerika: 150.000
- Afrika: 1,7 Millionen
- Afghanistan: 1,5 Millionen
- die internationale kommunistische Bewegung und kommunistische Parteien ohne Regierungsmacht: um 10.000.

Der französische Historiker Stéphane Courtois listete im „Schwarzbuch“ vor allem Massenverbrechen in der Sowjetunion und weitere auf:

- die Exekution von zehntausenden Geiseln und Gefangenen ohne Gerichtsverfahren,
- die Ermordung von hunderttausenden rebellischen Arbeitern und Bauern von 1918 bis 1922,
- die Hungersnot von 1922, die 5 Millionen Tote verursacht habe,
- die Ausrottung und Deportation der Kosaken 1920,
- die Ermordung von Zehntausenden in Konzentrationslagern von 1918 bis 1930,
- die Liquidierung von fast 690.000 Menschen im Großen Terror von 1937 bis 1938,
- die Deportation von 2 Millionen Kulaken und so Genannten von 1930 bis 1932,

- die Vernichtung von 4 Millionen ukrainischen und 2 Millionen russischen und anderen Bauern sowie kasachischen und kirgisischen Nomaden durch eine künstliche und systematisch verlängerte

Hungersnot von 1932 bis 1933,

- die Deportation von hunderttausenden Polen, Ukrainern, Balten, Moldawiern und Bewohnern Bessarabiens von 1939 bis 1941 und erneut 1944 bis 1945,
- die Deportation der Wolgadeutschen 1941,
- die vollständige Deportation der Krimtataren 1943,
- die vollständige Deportation der Tschetschenen 1944,
- die vollständige Deportation der Inguschen 1944,
- die Deportation und Ausrottung der Stadtbevölkerung in Kambodscha von 1975 bis 1978,
- die langsame Vernichtung der Tibeter durch die Chinesen seit 1950.

Gerechtfertigt oder verharmlost wurden und werden alle diese Verbrechen durch Intellektuelle, die mit dem Marxismus bis heute sympathisieren. Der Hass auf den Kapitalismus ist bei ihnen so groß, dass viele von ihnen zu ehrfurchtsvollen Bewunderern der größten Massenmörder des 20. Jahrhunderts wurden. Die Mauermörder der DDR sind längst vergessen, ihre Partei SED – DIE LINKE ist ein gefragter Interviewpartner in der Staatglotze ARD/ZDF. Und Marx/Engels sind die Überväter...
(Lesen Sie [dazu den Artikel](#) von Rainer Zitelmann im European!)